

AUSFLUG

VON
ANNETTE FRÜHAUF

Es ist kurz vor 19 Uhr. „Emilie, ich sehe schon die Wölfe“, tönt es aus der Gruppe. Einzeln oder zu mehreren präsentieren sich die Timberwölfe auf der Lichtung, als hätten sie die Zweibeiner erwartet. Ein großer grauer blickt auf und nähert sich – getrennt durch einen elektrisch gesicherten Graben und einen bauchnabelhohen Zaun schauen sich Mensch und Tier an. „Abends kommen die Wölfe aus dem Wald“, erklärt Manuela, Mitarbeiterin im Park. Sie hat kaum ausgedeutet, da geht es los – das Geheul der Wölfe. Es jault und bellt, die Töne mischen sich und werden immer lauter.

Einige Tiere stehen mit den Vorderbeinen auf Steinen und recken ihren Kopf nach oben. Das Geräusch schwillt weiter an. Die Übernachtungsgäste lauschen dem Spektakel mit gemischten Gefühlen. „In der Dämmerung und morgens heulen die Wölfe am häufigsten“, fährt Manuela fort, als es wieder still geworden ist. Die nachtaktiven Tiere verständigen sich mit unterschiedlichen Tönen über weite Distanzen, sowohl mit Mitgliedern ihres Rudels als auch mit Wölfen außerhalb ihres Territoriums. Es gibt die Theorie, dass Wölfe in hellen Mondnächten besser jagen können und daher lauter sind – vielleicht ist das der Grund für den Mythos vom Wolf, der den Mond anheult. Dieses Bild drängt sich hier auf.

Bevor Manuela und Haui, der zweite Betreuer, mehr über die scheuen Tiere erzählen, wird das Nachtlager gerichtet. Haui verteilt Felle, „je eins für drei Personen“. Darauf breitet jeder seinen Schlafsack aus. Die Mutigen nächtigen ganz außen – zum Wolfsgehege hin. Da beide Stirnseiten offen sind, kann man die Wölfe vom Schlafsack aus beobachten.

Immer wieder zieht es Kinder und Erwachsene zum Zaun, der einigen etwas wackelig erscheint. Die Vorgänger der 30 Timberwölfe stammen aus Nordamerika. In ihrer Heimat jagen sie Elche und Hirsche und leben bevorzugt in Nadelwäldern. Die beigen, grauen und schwarzen Wildtiere wurden von den Indianern verehrt und wie diese fast ausgerottet. Sie haben eine Schulterhöhe von bis zu 90 Zentimetern und sind damit größer als ihre europäischen Artgenossen.

Es ist mittlerweile nach 20 Uhr. Die Wölfe treffen sich immer wieder auf der Lichtung, um kurz darauf hinter den Bäumen zu verschwinden. Ab und zu



Was für ein Sound: Vom Nachtlager aus sieht und hört man die Wölfe. Foto: Wildpark Bad Mergentheim

Übernachtung mit Wolfsgeheul

Im Wildpark Bad Mergentheim können Familien direkt neben Europas größtem Wolfsrudel zelten – gebettet auf Stroh und Fellen.

kommt es zu Rangeleien. Dann ist ein Knurren zu hören, gefolgt von Winseln, und der Unterlegene legt sich hin oder zieht mit eingeklemmter Rute ab. Es wird dunkler und die umherschweifenden Jäger werden zu Schatten, die man teilweise nur noch hört. Doch man ist sich ihrer Gegenwart stets bewusst.

Das Schaf wird mit Haut und Haaren gefressen

Vor dem Zelt brennt ein Lagerfeuer – die ersten haben Hunger und halten ihr Stockbrot über die Glut. Kurz schaut die

Tierärztin vorbei, die nach dem Neugeborenen von Tequila schaut, einer Eselin im benachbarten Gehege. Auf dem Weg zur „Wolfsnacht“ hat die Gruppe miterlebt, wie sich das Kleine kurz nach der Geburt zum ersten Mal auf seine wackeligen Beine gestellt hat. Vom Elchgehege dringt ein Schnauben herüber und plötzlich erklingt auch das unheimliche Geheul der Wölfe wieder.

Gegen 21 Uhr versammeln sich alle im Halbkreis um das Wolfsareal. Manuela erzählt, dass die Hetzjäger in freier Wildbahn vor allem Rehen und Hirschen nachstellen. „Im Wildpark bekommt das Rudel auch mal ein ganzes Schaf. Das wird mit Haut und Haaren gefressen.“ Wölfe sind sehr vorsichtig. Ein Elektrozaun und Herdenschutzhunde seien

daher ein guter Schutz für Schafe. „Und die frei lebenden Wölfe in Deutschland jagen nicht im Rudel, sondern sind Einzeljäger“, erläutert die Erzieherin, die Gruppen, Schulklassen und Kindergartenkinder bei Aktionen im Park betreut.

Mit Tierfiguren stellt sie ein Rudel nach, in dem normalerweise nicht mehr als zehn Tiere leben. Neben dem Leitwolf steht die Leitwölfin, die einzige, die Nachwuchs bekommt. Die anderen sorgen für Nahrung. „Ein Tier bekommt bei uns täglich zwei Kilo Fleisch.“ Bis zu 16 Jahre werden die Wölfe in Bad Mergentheim – fast doppelt so alt wie in freier Wildbahn. Ein Wolfsschädel wird herumgereicht, gefolgt von einem Beinchen vom Rind. „Den kann ein Wolf durchbeißen“, erläutert Manuela.



Anreise

A 81 bis Ausfahrt Boxberg, weiter über die B 292 Richtung Bad Mergentheim, der Wildpark ist ausgeschildert.

Wildpark

Geöffnet bis 5. November täglich von 9 bis 18 Uhr, letzter Einlass um 16.30 Uhr. Der Eintritt kostet für Erwachsene 10 Euro, Kinder und Jugendliche von 3 bis 15 Jahren zahlen 6,50 Euro. Die Wolfsübernachtungen finden 2018 am 22./23./24. Mai, am 8./29. Juni, am 13./27. Juli, am 7./8./9. und 22./23./24. August und am 5./6. September statt. Erwachsene zahlen inklusive Verpflegung 37 Euro, Kinder bis 14 Jahre 34 Euro. www.wildtierpark.de

Weitere Wildparks im Land

Wildpark Pforzheim, www.pforzheim.de/kultur-freizeit/natur-sport/naherholung/wildpark-pforzheim.html
Wild- und Freizeitpark Allensbach: www.wildundfreizeitpark.de

Nach 22 Uhr gehen die Scheinwerfer aus – die Flammen des Feuers malen helle Flecken auf die Zeltplane. Relativ weich gebettet liegt man auf der Stroh-Fell-Unterlage. Die nächtlichen Geräusche lassen einen aber immer wieder aufschrecken und man fragt sich insofern: „Kommt das Schnauben von dem Elch, der nebenan seine Runden dreht?“ Auch die Esel machen Radau. Einzig die Wölfe sind ruhig – liegt es am fehlenden Mond? Nur vereinzelt blitzen Sterne am wolkenverhangenen Himmel auf. Um 6 Uhr früh läuten Kirchturmglocken und beenden die Nacht. Die Hähne vom Schaubauernhof stimmen mit ein. Vielleicht ist das auch das Zeichen für die Wölfe – mit schaurigen Lauten demonstrieren sie, dass die Wolfsnacht vorüber ist.

Aus dem Teinachtal hinauf nach Neubulach

Wanderung Die knapp elf Kilometer lange Tour führt aus dem gepflegten Kurpark von Bad Teinach durch dichte Wälder hinauf auf die Höhen des Schwarzwalds. Am Ende lockt ein Bad im Kurort.

VON
DIETER BUCK

Zwei gegensätzliche Arten von Natur kennzeichnen diese Tour: das liebevolle Teinachtal und der dunkle Schwarzwald.

Streckenlänge: Etwa 10,5 Kilometer. Auf- und Abstiege etwa 340 Meter (jeweils ohne Abstecher Neubulach).

Anfahrt: Via Gärtringen, Deckenpfronn nach Bad Teinach. Fürs Navi: Badstr. 1. GPS-Koordinaten 48.689338, 8.692311.

Hier geht's lang:

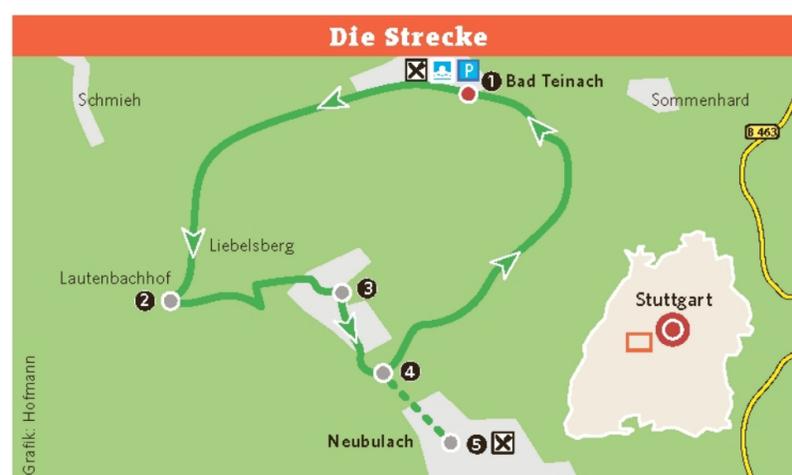
1 Wir starten am ersten Parkplatz in Bad Teinach, den man erreicht, wenn man

von Calw bzw. vom Bahnhof Teinach her kommt. Beim Wanderschild „Freibad Parkplatz“ überqueren wir die Teinach und halten uns rechts. Nun spazieren wir durch den Kurpark. Hinter einem riesigen Mühlrad liegt das Zentrum mit dem klassizistischen Badgebäude und dem historischen Badhotel. Nach dem Kurbad orientieren wir uns links, nun geht es mit der blauen Raute in Richtung „Lautenbachhof“ weiter. Es steigt etwas an,

dann wandern wir oberhalb der Sprudelfabrik und dem Teinachtal aus dem Ort hinaus und kommen in den Wald; unterwegs kommen wir an einigen Tafeln des Lehrpfades vorbei. Bald sehen wir eine halbkreisförmige Steinbank, deren Rückenteil teilweise aus Gedenksteinen dankbarer Badegäste besteht. Einer erinnert an Fürst Bismarck (1887), der älteste stammt von 1687. Es geht am Mooshäusle vorbei, dann kommen wir zum Verkehrten Häusle, hier halten wir uns an der Verzweigung ebenso links wie danach an der Pumpstation. Dann treffen wir auf ein Sträßchen, dem wir in Gehrichtung folgen. Wir spazieren am Lautenbachhof vorbei, etwas später zweigen wir am Schild „Lautenbachhof“ links ab.

2 Nun steigen wir mit der gelben Raute auf einem Pfad steil hinauf. Oben verlassen wir den Wald und gehen über die Wiese zu einem Sträßchen und dem Schild „Mühlrain“. Hier biegen wir scharf links ab. Nach dem Bach gehen wir rechts in den Wiesenweg und folgen ihm hinauf bis zum Schild „Liebelsberg“, hier biegen wir rechts ab in Richtung Neubulach.

3 Vorbei am Dorfweiher kommen wir



zur Durchgangsstraße, hier orientieren wir uns links. Nach dem Rathaus stoßen wir auf die Kirche. Interessant ist das vor ihr stehende Haus mit den beiden Türen für das „Back-Haus“ bzw. „Wasch-Haus“. Hier biegen wir rechts ab und spazieren durch das Wohngebiet, bis es an der Querstraße nach Haus Nr. 5 nicht mehr weitergeht. Hier halten wir uns rechts.

4 An der Landstraße gleich darauf bie-

gen wir links ab und kommen wenig später zu einer Kreuzung mit einer Lore, die auf den Bergwerksbetrieb hinweist. Nun müssen wir uns entscheiden.

5 Wer noch nach Neubulach will, um dort den historischen Stadtkern oder das Edelsteinmuseum zu besuchen oder einzukehren, geht geradeaus weiter, kehrt aber später wieder hierher zurück. Ansonsten biegen wir hier links ab und fol-

gen der Straße bergab. Kurz darauf zweigen wir mit der gelben Raute links ab in den Wald („Beifelsen“). Nun folgen wir dem Forstweg immer bergab. Kurz nach einem ausgeprägten Linksknick zweigen wir rechts auf den abwärts führenden Weg ab, der uns hinab ins Teinachtal zum Schild „Langsches Brückle“ führt. Hier werden wir zum Freibad nach links verwiesen. Kurz danach müssen wir bei dem rechts liegenden Haus rechts auf einen Pfad abzweigen. Wir wandern oberhalb der Fischteiche, der Weg trifft wieder auf den Forstweg, zweigt aber gleich wieder rechts ab. Etwas später werden wir nach rechts aus dem Wald hinaus verwiesen. Nun geht es oberhalb des Freibads zurück zum Ausgangspunkt. Nun kann man einkehren oder sich im Frei- oder Kurbad entspannen. Hat man Kinder dabei, kann man vor der Heimfahrt auch einen Abstecher hinauf nach Zavelstein machen und die Burgruine besuchen. Dies lohnt sich immer und die Ruine wird auch Kindern gefallen. Kartentipp: Wanderkarte des Landesamts für Geoinformation und Landentwicklung, 1:35 000, Oberes Nagoldtal.

Einkehren: Bad Teinach, Neubulach